

Multilingual von Sofia Fakhri

*"Bale, kharesh mekonom. Hech mushkele nest. Lufkarden.
Bale, vale zenda bashen. Khuda hafez Khala Jan."*

Shukur, dass ich doch helfen konnte – denke ich mir an dem Moment.

*Von Stolz erfüllt und die
Bestätigung, denn
Bilingualismus ist doch ein
Talent.*

Weiter geht's, denn die heutige To-do Liste in mir brennt. Aber vorher doch einen Tee, auch wenn die Zeit von mir rennt.

„Hallo, ein Grüntee bitte zum Mitnehmen“

„Sorry.“

Oh sie ist bestimmt eine Austauschstudentin. „Excuse me, can I have a grenntee to go, please?“

„Oh ja, sure. 3€ and 20 cents please.“ Und zeichnet in der Luft die Summe des Preises.

Hmm ok, dachte ich mir.

Bezahlt, erledigt und nun warten auf meinen Tee, denn es ist schon fast vier.

„Kannst Du ihr den Grüntee machen, so gut Englisch kann ich nämlich nicht, danke dir.“

Moment, dachte ich mir, warum denkt sie, ich kann kein Deutsch?

Ist mir jetzt auch Shnutz.

Im Büro angekommen, stelle ich mich vor. Die awkward Kommunikation mit dem neuen Mentor. „*Sie können ja gut Deutsch. Woher haben Sie die Sprache gelernt?*“ Ehm-Ein Moment Stille.

„*Nun, im selben Land wie Sie*“ – langsam und unauffällig Habe ich mich doch entfernt.

In der Bahn sitzen, auf dem Weg zurück nach Hause. Meine Haare eine starke Krause. „*Allaasail ko, muyaasha Bebin, cheqa jaleb.*“ Ein Pokerface und eine ziemlich lange Pause. Soll ich reagieren oder nicht? „*Bebakhshen, ich Verstehe Sie.*“

War ich genervt oder nur ein entsetzter Banause? Weiß ich Nicht.

Ich erinnere mich jedoch, meine Mutter sprach einst;

kannst Du eine Sprache, bist
Du eine Person. Kannst Du
mehrere Sprachen, bist Du
mehrere Personen.

Unrecht hat sie nicht. Doch anscheinend gehöre ich keiner Person zu, in Keiner Schicht.

Eine Zunge ohne entsprechendes Gesicht. Eine Sprache ohne Pflicht. Jede Artikulierung anwesend im Verstandsgericht. „Sie Können aber gutes Deutsch“, der Satz, der Vorurteile entspricht. Die Unsicherheit, die manchmal nicht spricht. Das Verlangen, nur eine Sprache zu können und zu sein schlicht. Trotz Akzent das richtige Sein in nur einem Gedicht.

Auch wenn die Sprache nicht ist seins.
Führt er ein Leben wie der Nachbar Heinz,
Doch die Heimat in ihm, sei es Farsi, Pashto, Urdu, Russisch oder Deutsch, nehmen kann man ihn keins,

*Doch trotz allem- der
Multilingualismus, der
Stereotypen in der
Gesellschaft bricht.*

Also kann ich doch bei „*Pa ruski panimayesh*“ mit „Da“ entgegenen.
Einen französischen Touristen mit „*Puis-Je vous aider?*“ begegnen. Von Meinem indischen Nachbar auf hindi die Werte des Sanskrits aneignen.
Meine koreanische Kommilitonin auf hangul bei der Klausur unauffällig segnen.
Denn jede Sprache ist tatsächlich ein Ort der Heimat im Herzen trotz Alle Unebenen.

Sofia Fakhri, [i,slam Berlin](#)